

Römer 8, 18-25

Ich bin überzeugt, dass die Leiden, die wir jetzt! Zum gegenwärtigen Zeitpunkt erfahren, ihre Macht verlieren im Schein der kommenden göttlichen Gegenwart, die sich an uns offenbart. Die gespannte Erwartung der Schöpfung richtet sich darauf, dass die Töchter und Söhne Gottes offenbar werden. Denn die Schöpfung ist der Nichtachtung ausgeliefert – nicht aus freier Entscheidung, sondern gezwungen von einer sie unterwerfenden Macht. Sie ist aber ausgerichtet auf Hoffnung. Denn auch sie, die Schöpfung, wird aus der Versklavung durch die Korruption befreit werden und wird teilhaben an der Befreiung der Kinder Gottes durch die göttliche Gegenwart. Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung mit uns gemeinsam schreit und mit uns zusammen an der Geburt arbeitet – bis jetzt!

Denn nicht nur sie allein schreit, sondern auch wir, die wir schon die Geistkraft als ersten Anteil der Gottesgaben bekommen haben, wir schreien aus tiefstem Innern, weil wir sehnlich darauf warten, dass unsere versklavten Körper freigekauft und wir als Gotteskinder angenommen werden. Weil wir hoffen, sind wir gerettet. Was wir sehen, macht keine Hoffnung. Denn wie können wir hoffen angesichts dessen, was wir sehen. Wenn wir auf etwas hoffen, was wir noch nicht sehen können, so hilft uns widerständige Geduld, darauf zu warten



# Mensch, Erde!

Gottesdienst zu ökologischen  
Themen

**Wut – Angst – Hoffnung  
in der Klimakrise**

25.8.2024 10 Uhr

Melanchthonkirche, Köln-Zollstock

## **Musik zum Ankommen**

**Begrüßung:** Votum und Thema des Gottesdienstes

**Lied 504, 1.3-5**

### **Psalm 1**

Wie glücklich ist ein Mensch, der sich nicht verführen lässt von denen, die Gottes Gebote missachten, der nicht dem Beispiel gewissenloser Sünder folgt und nicht zusammensitzt mit Leuten, denen nichts heilig ist.

Wie glücklich ist ein Mensch, der Freude findet an den Weisungen des HERRN, der Tag und Nacht in seinem Gesetz liest und darüber nachdenkt.

Er gleicht einem Baum, der am Wasser steht; Jahr für Jahr trägt er Frucht, sein Laub bleibt grün und frisch. Was immer ein solcher Mensch unternimmt, es gelingt ihm gut.

Ganz anders geht es denen, die nicht nach Gott fragen: Sie sind wie Spreu, die der Wind davonbläst. Vor Gottes Gericht können sie nicht bestehen und in der Gemeinde der Treuen ist für sie kein Platz.

Der HERR kennt die Taten der Menschen, die auf ihn hören, und behält sie im Gedächtnis; aber von denen, die nicht nach ihm fragen, bleibt keine Spur.

## **Gebet**

## **Musik**

## **Thematischer Impuls**

**Lied „Mit der Erde kannst du spielen“**

**Lesung: Römer 8, 18-22**

## **Ansprache**

**Kanon „Wechselnde Pfade“**

**Was können wir tun?**

## **Musik**

## **Fürbitten**

## **Vater unser**

**Lied 673, 1-2**

## **Segen**

## **Musik**

Den Gottesdienst feiern mit Ihnen: W. Jacobs, F. Lehmann, D. Reckeweg, A. Rinecker  
Orgel: Barbara Bannasch